

06312 0001 000

Hamburgisches  
Welt-Wirtschafts-Archiv

Graf v. d. Goltz

A 10 p. 4.

Signatur

H. p.

Datum 31. Juli

191 9

## Frankfurter Zeitung

Nr. 558

## Ein Dementi.

Mitau, 29. Juli. (Wolff.) Der Pressebeirat der Deutschen Gefandtschaft in Mitau teilt mit: In den letzten Tagen ging durch die Presse die Mitteilung, daß Generalmajor Graf von der

Goltz, Führer der noch im Baltikum weilenden deutschen Truppen, Koltšak seine Dienste angeboten habe. Die Angelegenheit wurde Gegenstand einer Anfrage im englischen Unterhaus, auf die die englische Regierung sogar die ausführliche Auskunft gab, von der Goltz beleihe bereits den Posten eines Stabschefs beim Fürsten Lieven. Generalmajor von der Goltz hat die Ermächtigung erteilt, diese Mitteilungen in vollem Umfang zu dementieren. Er erklärt, daß er überhaupt keine Verbindung mit Koltšak habe, also auch garnicht in die Möglichkeit versetzt sei, ihm seine Dienste anzubieten. Ebenso wenig sei der Posten eines Stabschefs beim Fürsten Lieven, der bisher die dem Grafen unterstellt gewesene russische Abteilung der lettländischen Landeswehr kommandiert, jemals das Ziel seines Ehrgeizes gewesen. Das deutsche Generalkommando des VI. Res.-Korps werde mit ihm, Goltz, an der Spitze nach Deutschland zurückkehren. Nach Ansicht des Grafen handelt es sich bei der Meldung entweder um einen Versuchsaballon oder um die Absicht, die englische öffentliche Meinung gegen Koltšak und alle antibolschewistischen Bewegungen durch den Vorwand einzunehmen, daß die verhafteten Deutschen dahinter stecken.

06312 0002 000

Hamburgisches  
Welt-Wirtschafts-Archiv

Prof. v. d. Goltz

Signatur

Datum 16. August 191 9

## Frankfurter Zeitung

Nr. 603

### General von der Goltz abberufen.

WT Weimar, 15. Aug. (Priv.-Tel.) Der im Baltikum kommandierende General von der Goltz ist von der deutschen Reichsregierung abberufen worden und hat den Befehl erhalten, sich in Kolberg zu melden.



06312 0003 000

Hamburgisches  
Welt-Wirtschafts-Archiv

Gräf. v. d. Goltz

Signatur

Datum

14 September 1919

## Deutsche Allgemeine Zeitung (Berlin)

Nr.

182

### Falsches Gerücht über General von der Goltz.

Verschiedentlich haben Angehörige der baltischen Landeswehr in letzter Zeit die russische Staatsangehörigkeit angenommen und sind in den russischen Heeresdienst eingetreten, um gegen die Bolschewisten zu kämpfen.

Durch die Presse ging leztlin die Nachricht, daß auch der dortige Kommandeur, General von der Goltz, ebenfalls die russische Staatsangehörigkeit zu demselben Zweck erworben habe. Wie wir von zuständiger Stelle erfahren, beruht diese Nachricht, soweit sie General von der Goltz angeht, nicht auf Wahrheit.



## Der Kriegskommandeur der 76er auf dem Frontkämpfertag.

Die Rede des Grafen von der Goltz.

Bei dem großen Frontkämpfertag, der am Mittwoch im Berliner „Deutschen Stadion“ abgehalten worden ist, hat General Graf v. d. Goltz, unter dessen Kommando unser altes Regiment Hamburg 1914 ins Feld zog, der nachher den deutschen Befreiungskrieg für Finnland führte, und schließlich letzter deutscher Vorkämpfer im Baltikum war, eine große Rede gehalten, in der er sagte:

„Im Felde unbefiegt, feiern die deutschen Frontkämpfer des Weltkrieges heute die siebente Wiederkehr der ersten großen Siege, denen unerhörte weitere Angriffs- und Abwehrsiege folgten, bis nach den großen Durchbruchserfolgen von 1918 die Lügen-Propaganda unserer inneren und äußeren Feinde uns einen Ersatz ins Feld schickte, der vielfach unterwegs fahnenflüchtig wurde oder nicht mehr kämpfen wollte, und so zum Verräter am Frontsoldaten wurde. Durch diesen Dolchstoß im Rücken getroffen, konnten auch die Feldherren Hindenburg und Ludendorff nicht mehr den alten Widerstand leisten. Aber auch unseren Feinden blieb ein großer Erfolg versagt, trotz ihrer Riesen-Übermacht, besonders nach dem Eintreffen der Amerikaner.

Wir hätten noch lange fern der Heimat uns unserer Haut wehren können, wenn nicht in derselben Heimat Hochverräter den Allerhöchsten Kriegsherrn für abgesetzt erklärt hätten und so dem Heere seinen Führer genommen, auf den es eingeschworen war und Erbalunken seit Annahme eines unbegreiflichen Waffenstillstandes und Friedens um jeden Preis das Vaterland wehrlos gemacht, obwohl die Frontkämpfer nicht meuterten, sondern noch zwei Tage nach dem 9. November die Kranzosen siegreich in die Maas warfen.

So endete mit Hochverrat und Energielosigkeit die 250jährige ruhmreiche Geschichte des preussisch-deutschen Heeres, dem es unsere inneren und äußeren Feinde nicht verzeihen konnten, daß durch seine und der großen Hohenzollern Taten wieder ein einiges starkes Deutsches Reich entstanden war. Rache und Neid unserer Feinde haben den Friedenskaiser Wilhelm II. zum Kriege gegen fast die ganze Welt gezwungen. Das Gegenteil zu behaupten, ist eine ungeheure Frechheit und Lüge; es zu glauben, eine unbegreifliche Dummheit. Ebenso dumm ist die Lüge, die Militärpartei habe den Krieg verlängert, nachdem unsere Feinde selbst zugegeben, sie hätten nie Frieden geschlossen, ehe Deutschland am Boden lag. Das Gegenteil zu behaupten, ist daher bewußte, demagogische Volksvergiftung.

Deutschlands einzige und wirkliche Schuld am Kriege ist die Unfähigkeit, Charakter- und Entschlossenheit seiner Außenpolitiker, die der Geschicklichkeit der Ententepolitiker bei Kriegsausbruch in keiner Weise gewachsen waren. Weil aber diese Eigenschaften dem ganzen neuen Deutschland eigen sind, so ist das Auswärtige Amt das einzige, in das kein neuer Geist eingeblasen, obwohl es ihm am nötigsten wäre.

Außer diesen und anderen Revolutionsgewinnlern ist alle Welt mit den jetzigen Zuständen unzufrieden, auch viele Arbeiter setzen über die kaiserlose, die schreckliche Zeit. Nur die Partei-tyrannen verbieten ihnen noch den Mund. Das deutsche Volk beschimpft würdelos sich selbst und seine Mischelhaftigkeit. Aber das jetzt zerschlagene Heer und uns Frontsoldaten hat noch niemand Mischel genannt, ein Reichen, daß ohne uns und den Frontgeist des Weltkrieges Deutschland niemals wieder aufgebaut werden kann.

Was war es doch, was uns zum unüberwindlichen Schutz Deutschlands machte? Die glänzende Ausbildung von Führern und Soldaten, das gegenseitige Vertrauen untereinander. Wenn man all das Wertvolle, das unser Volk im Heere früher lernte, mit unseren jetzigen unmoralischen Zuständen ver-

gleicht, wenn man die jetzigen Führer des Volkes denen des Weltkrieges gegenüberstellt, so erkennt man die ganze Lüge und Frechheit derer, die behaupten, daß unser Volk durch die ideenlose Revolution vorwärtsgekommen ist, die nur als Hungerrevolte nach der grausamen englischen Blockade eine Entschuldigungsverdienst findet. Freilich gilt diese Entschuldigung nicht für die Führer in der Heimat, die jedes Handeln und ihren Eid vergessen hatten.

Wir selbst, die alten Soldaten müssen dafür sorgen, daß in irgend einer Form ein Ersatz für die abgeschaffte allgemeine Wehrpflicht geschaffen wird, weniger im militärischen, als in volkserzieherischer Hinsicht, damit unser Volk, das sich jetzt selbst regieren will, dazu aber ohne Nationalbewußtsein und geeignete Führer gar nicht in der Lage ist, nicht gerade in diesem kritischen Augenblick ohne Erziehung zu den wichtigsten staatsbürgerlichen Pflichten aufwächst und außerdem ohne körperliche Erziehung völlig verweichlicht.

Jede Beschönigung unserer furchtbaren Lage ist Völlerei. Wir stehen vor der Frage, ob wir ewig Sklavenvolk bleiben wollen, wie die Anderen, oder ob sich unser ganzes Volk einmal wieder wie 1813 und 1914 zu dem Vers bekennen: „Der Gott, der Eisen wachsen ließ, der wollte keine Knechte.“ Ohne Tanks, Flugzeug und Artillerie können wir keinen Freiheitskrieg führen, aber gegen die Polen und Bolschewiken unser Vaterland zu schützen, sind wir Frontsoldaten jeden Augenblick bereit. Oberleutnant kann sich bei neuem Boleneinfall auf uns verlassen, und von der Regierung verlangen wir, daß sie den Grenzdeutschen bei ihrem selbstverständlichen Recht der Notwehr nicht wieder in den Rücken fällt.

Deutschlands Zukunft gehört dem Geist seiner Frontsoldaten oder es wird zugrunde gehen. Schließen wir uns daher zusammen zu einer großen Schicksalsgemeinschaft, zu einem sozialen Bunde derer, die in Not und Tod aufzustehen, Offiziere und Soldaten, schlagen wir so eine soziale Brücke über unser in Parteien zerrissenes Volk und bauen wir das neue Deutschland wieder auf, das in vielem anders sein mag als das alte, das aber niemals die Führung, die Tugenden oder die Erziehung entbehren kann, die unser Volk zu dem herrlichen Volke von 1813, 1870 und 1914 gemacht haben. Auch sollen wir nie vergessen, daß wir jetzt ehelos in der Welt sind, weil wir wehrlos sind, während die ganze übrige Welt zielbewußt weiter rüstet und die Abrüstungskonferenz nur Theater ist, daß noch niemals mit geistigen Waffen oder Rechtsgründen ein Volk wieder freigeworden ist und daß auch für uns der Weg zur Freiheit über Einigkeit, Stärke und Wehrhaftigkeit führt.

Nur dann werden wir uns vor unseren toten und verstümmelten Kameraden nicht mehr zu schämen brauchen. Reicht ist die Dankeschuld an sie in weiten Kreisen vergessen. Man will vom Krieg nichts mehr wissen! Der Soldatenrod gilt nichts mehr. Selbst in der sonst trefflichen Reichswehr wird oft das Eisene Kreuz nicht mehr getragen, und jetzt hat man ihr sogar verboten, am heutigen Frontkämpfertag teilzunehmen, wahrscheinlich weil der Zivil-Reichswehrminister selbst kein Frontkämpfer ist und keinen Funken von Frontgeist besitzt, wie seine letzte Rede beweist.

Wir begrüßen die Kameraden der Reichswehr, auch wenn sie heute nicht kommen durften, weil wir wissen, daß sie derselbe tapfere Frontgeist befeelt wie uns, und sie am Wiederaufbau Deutschlands mit uns zusammen arbeiten werden. Man hat uns „Barbaren“ genannt. Leider waren wir es nicht, sondern unsere Politiker waren Waschlappen oder Verräter. Werden wir wieder Barbaren von der körperlichen und seelischen Kraft der Germanen, damit unser Volk sich trotz allem als jugendfrisch erweist und spätestens unsere Kinder in einem freien Deutschland wieder singen können, was wir jetzt nur mit Begeisterung, Scham und Bitterkeit singen:

„Deutschland, Deutschland über alles,  
Über alles in der Welt!“



06312 0005 000

Zentralstelle des  
Hamburgischen Kolonialinstituts.

v.d. Goltz.

Signatur: *p*Datum: *1. Nov.* 1921

Deutsche Allgemeine Zeitung (Berlin)

~~The East African Standard (Nairobi)~~Nr. *503* vom ..... 191.....**Graf von der Goltz  
und die finnische Expedition.**

sk. Leipzig, 30. Oktober.

Anläßlich der versuchten Sabotierung des Vortrags des Generals von der Goltz über „Die deutsche Zukunft im Osten“ durch die Leipziger Kommunisten veröffentlichten drei zurzeit in Leipzig weilende finnische Gelehrte, die Doktoren Pellonen, Saarimaa und Woipio, in den „L. N. N.“ eine Zuschrift, in der es heißt:

.... Die deutsche Expedition ihrerseits hat dem Bürgerkriege ein rasches Ende gemacht und das Land vor vielen Greuelthaten und vor unnützem Blutbergießen bewahrt. .... Als hervorragender und in jeder Hinsicht der Lage gewachsener Führer hat Graf von der Goltz sich einen ruhmreichen Namen in der finnischen Geschichte und eine tiefgefühlte Liebe in finnischen Herzen gewonnen. Deswegen hat es uns tief empört, daß dieser um sein eigenes Vaterland und um Finnland so hochverdiente Mann von seinen eigenen irreführten Landsleuten gerade wegen der Finnlandsfahrt als „Massenmörder“ bezeichnet wird. Ganz besonders, da, soweit wir es wissen, sogar die finnischen Kommunisten keine Bluttat erwähnen können, die den Namen des Grafen Goltz auf irgendeine Weise befleckt.

06312 0006 000

Hamburgisches  
Welt-Wirtschafts-Archiv

Goltz (Graf v. d.)

Signatur

Datum

1 April

1923

## Åbo Underrättelser

Nr.

87

Femårsminnet  
av tyskarnas  
landstigning.Greve von der Goltz anländer  
i morgon till Åbo.

Fem år är det i dag, den första april, sedan den tyska flottan lyfte ankar på Danzigs redd och med Östersjödivisionen ombord i strålände väder anträdde sin nordlandsfärd. Den 3 april inträffade den femtio vimplar starka eskadern i Hangö. Här landsteg nu Östersjödivisionen med sin chef generalen, greve Rüdiger von der Goltz och började sin insats i vår frihetskamp.

För att högtidlighålla femårsminnet av tyska flottans ankomst till Finland och östersjödivisionens landstigning samt det södra Finlands befrielse från de röda förtrycket anländer hit som bekant greve von der Goltz. Omständigheterna föga att greve v. d. Goltz denna gång gör Åbo äran av ett besök — ankomsten sker med ångaren Regina, som väntas hit i morgon vid 12-tiden på dagen. Greven, i vars sällskap även flottans befälhavare, amiral Meurer, torde befinna sig, kommer här att beredas att högtidligt mottagande. Sålunda möttages han bl. a. av ett hederskompani från Skyddskåren och vid båtens ankomst inteneras „Deutschland, Deutschland überall“.



## Frankfurter Zeitung

Nr. 516

**General Frh. v. d. Goltz und der Luftfahrerdant.**

✠ Berlin, 12. Juli. (Priv.-Tel.) Der „Vorwärts“ veröffentlicht eine längere Berichtigung des Generals der Infanterie Frh. von der Goltz. Der General bekennt sich darin als denjenigen von der Goltz, von dem kürzlich im Zusammenhang mit den Betrügereien im „Luftfahrerdant“ vor Gericht die Rede war. Es handelt sich also nicht um den Baltikumkämpfer Grafen von der Goltz, wie dieser ja auch vor einigen Tagen in einer Zuschrift an den „Vorwärts“ erklärt hat. Frh. von der Goltz erklärt in seiner Berichtigung, daß er niemals aus den Mitteln des „Luftfahrerdant e. V.“ irgendwelche Tantieme oder sonstige Gelder erhalten habe. Das Vermögen des „Luftfahrerdant“ sei von dem Vorsitzenden der Darmstädter Bank, dem inzwischen verstorbenen Geh. Oberfinanzrat v. Klasing, verwaltet worden. Im Sommer 1918 habe er das Präsidium niedergelegt und das Vermögen des „Luftfahrerdant“ zur Verfügung seines Nachfolgers, des Majors v. Tschudi, gestellt. Der General war indessen, wie er feststellt, an der „Luftfahrerdant G. m. b. H.“, einer reinen Erwerbsgesellschaft, die mit dem „Luftfahrerdant e. V.“ nichts zu tun hat, mit einem Geschäftsanteil beteiligt. Geschäftsführer dieser Gesellschaft war der in das Strafverfahren verwickelte Auffarth. Mit dieser G. m. b. H. war die Vereinbarung getroffen, daß sie von allen Gewinnen 40 Prozent dem „Luftfahrerdant e. V.“ überlassen und alle seine Kosten tragen soll. Der General behaupte, die Darmstädter Bank habe, als Auffarth 40 Prozent der Gewinne an den „Luftfahrerdant e. V.“ abführen mußte, den Rat gegeben, das nicht zu tun. Infolgedessen seien diese 40 Prozent bei der Gesellschaft m. b. H. angesammelt worden. Bei dieser Gelegenheit will der General durchgesetzt haben, daß bei der G. m. b. H. keinerlei Dividenden mehr verteilt und der ganze Gewinn reiflos an den „E. V.“ abgeführt werden sollte. Längere Zeit später habe er durch Herrn v. Tschudi erfahren, die Angelegenheiten bei der „Luftfahrerdant G. m. b. H.“ kämen ihm nicht ganz stubentein vor. Er habe darauf unverzüglich das Präsidium niedergelegt und seine Anteile an der „G. m. b. H.“ verkauft. Weiter habe er mit den ganzen Angelegenheiten nichts mehr zu tun gehabt. Er erklärt es ferner für un wahr, daß ein Strafverfahren gegen ihn infolge der Amnestie zur Einstellung gekommen sei. Er sei so lange in das Auffarth'sche Strafverfahren mit verwickelt gewesen, als nicht der Sachverhalt und der Zusammenhang zwischen G. m. b. H. und e. V. reiflos geklärt war; nach dieser Klärung sei das Verfahren gegen ihn im November 1922 eingestellt worden.

Der „Vorwärts“ bemerkt dazu, der General sei außer dem Ge-

schäftsführer Auffarth der einzige Gesellschafter der G. m. b. H. gewesen, und als solcher habe er wissen müssen, um was für ein Unternehmen es sich handelte. Der General schweige über die von der G. m. b. H. gezahlte Tantieme und spreche nur davon, daß keine Dividenden mehr verteilt werden sollten.

## Frankfurter Zeitung

535

Nr. ....

## General v. d. Goltz und „Luftfahrerdant“.

✠ Berlin, 18. Juli. (Priv.-Tel.) Wir berichteten kürzlich von einem Schreiben des kommandierenden Generals der Infanterie a. D. Freiherrn v. d. Goltz an den „Vorwärts“, worin sich der General, dessen Name in dem Prozeß wegen der Betrügereien im „Luftfahrerdant“ eine Rolle gespielt hatte, zu rechtfertigen suchte. Freiherr v. d. Goltz gab damals an, daß die Gelder des „Luftfahrerdant G. B.“ vollkommen ordnungsgemäß verteilt worden seien, und daß er als Teilhaber an der reinen Erwerbsgesellschaft „Luftfahrerdant G. m. b. H.“ von den Machenschaften des verurteilten Auffarth keinerlei Kenntnis gehabt habe. Der Rechtsbeistand des Frh. v. d. Goltz teilt in einem weiteren Schreiben an den Vorwärts, in dem die Zurücknahme eines beleidigenden Ausdrucks forderte, Folgendes mit:

„Der Luftfahrerdantverein, für den Erzellenz v. d. Goltz als Präsident allein verantwortlich gemacht werden kann, hat seine Aufgaben unter strengster Kontrolle sachverständiger Persönlichkeiten, solange Erzellenz v. d. Goltz an der Spitze stand, einwandfrei erfüllt. Kein Pfennig ist von den Geldern, die dem Verein zuzuschießen, seinem Zweck entfremdet worden. Die „Luftfahrerdant G. m. b. H.“ ist dagegen von Auffarth, der als Geschäftsführer allein verantwortlich war, der als Kaufmann gegenüber dem völlig geschäftsungewandten General v. d. Goltz seine Geschäftsführung völlig zu verschleiern verstand, allmählich für seine persönliche Bereicherung benutzt worden. Die Geschäfte, die die G. m. b. H. machte und von denen Freiherr v. d. Goltz erfuhr, konnten nicht beanstandet werden und sind mit voller Kenntnis der beteiligten Behörden, namentlich des Kriegsministeriums, während der Kriegszeit abgeschlossen worden. Große Gewinne ergaben sich hierbei aus einem Geschäft, das die G. m. b. H. im Auftrage des Kriegsministeriums über Wien mit Rumänien vermittelte, und zwar zwecks Verpflegung des Feldheeres. Von diesen Geldern, die also aus dem Ausland gekommen sind und die nicht dem deutschen Volkvermögen oder gar Sammlungen entstammen, hat Freiherr v. d. Goltz eine größere Summe als ihm zustehende Dividende erhalten. Er hat unmittelbar darauf veranlaßt, daß die G. m. b. H. nichts mehr von ihrem Meingewinn erhielt und alles fernerhin an den „Luftfahrerdant G. B.“ zu gemeinnützigen Zwecken abgeführt werden sollte.“

Man wird nicht sagen können, daß diese Ausführungen über die „völlige Geschäftsungewandtheit“ eines Mannes sehr überzeugend klingen, der es nicht abgelehnt hat, eine größere Summe für ihm zustehende Dividende von einem großen Gewinn aus Geschäften „im Auftrage des Kriegsministeriums über Wien mit Rumänien“ entgegenzunehmen. Er war Präsident des „Luftfahrerdant G. B.“, hat sich aber nicht geschämt, aus den Geschäften des „Luftfahrerdant G. m. b. H.“ Nutzen zu ziehen, und zwar, wie der „Vorwärts“ wiederholt feststellt, als alleiniger Gesellschafter dieses Auffarth'schen Geschäftsunternehmens.



06312 *0009*

000

Hamburgisches  
Welt-Wirtschafts-Archiv*v. d. Goltz.*Signatur *P*Datum **24. Juli 1924** 192

## Frankfurter Zeitung

- 547 -  
Nr. ....**Frh. v. d. Goltz gegen den „Vorwärts“.**

≠ Berlin, 23. Juli. (Priv.-Tel.) General der Infanterie Freiherr v. d. Goltz, der im Prozeß gegen den Geschäftsführer des „Luftfahrerdank“ Auffahrt genannt und vom „Vorwärts“ als Schurke bezeichnet wurde, weil er eine Lantieme von 32 000 Mark erhalten habe, hat durch seinen Rechtsbeistand Dr. Besche (Berlin) Strafantrag gegen den verantwortlichen Redakteur des „Vorwärts“ wegen Beleidigung gestellt. Freiherr v. d. Goltz will den Beweis dafür antreten, daß er mit den Verfehlungen des Auffahrt nichts zu tun habe, daß die Lantieme aus einer besonderen G. m. b. H. aus im Heeresinteresse gemachten Geschäften geflossen sei, und daß ihm kein Vorwurf ehrenrühriger Art gemacht werden könne.

Goltz

Signatur

Datum 24. Dez. 1924 192

## Revaler Bote

297

Nr.

## Berichtigungen

zum Bericht des „Päewaleht“ vom 5. Dezember 1924  
über den Vortrag des Generals von der Goltz in  
Karlsruhe.

Von Prof. A. v. Antropoff, Karlsruhe, ist uns  
folgende Berichtigung mit dem Ersuchen um Ab-  
druck zugesandt worden.

Der im „Päewaleht“ vom 5. Dezember 1924 abgedruckte  
Bericht über einen vom Baltenverband in Karlsruhe ver-  
anstalteten Vortragsabend bedarf in vielen Punkten einer  
Berechtigung.

Eine eingehende Aussprache mit dem Verfasser des Be-  
richts hat meine Vermutung bestätigt, daß die Absicht einer  
tendenziosen Entstellung wohl nicht vorlag. General von  
der Goltz hat in seinem Vortrag mehrere unsachliche, das  
Nationalgefühl der anwesenden Esten stark verletzende Äuße-  
rungen getan, die von mir und unserer Baltenkolonie be-  
dauert und nicht gebilligt werden. Ich bedauere aber auch,  
daß anscheinend die dadurch hervorgerufene, mir sehr ver-  
ständliche Erregung und eine starke, gleichfalls verständliche  
Voreingenommenheit der estnischen Zuhörer viel dazu bei-  
getragen hat, eine Reihe von Mißverständnissen hervorzurufen.

Die im Bericht des „Päewaleht“ erhobenen Vorwürfe  
richten sich gegen mich als Vorsitzenden des Baltenverbandes  
in Karlsruhe und Eröffner des Abends, gegen die hiesigen  
Balten und gegen die Ausführungen des Generals von der  
Goltz.

Der Berichterstatter des „Päewaleht“ war der Ansicht,  
daß unser Baltenverband den Gen. v. d. Goltz aufgefordert  
hatte, im Namen der Balten zu sprechen. Diese Ansicht  
war aber irrtümlich. Die Initiative zu der Veranstaltung  
des Abends ging nicht vom Baltenverband aus; sondern  
v. d. Goltz, der gehört hatte, daß wir zur Einrichtung eines  
baltischen Altersheims dringend Geldmittel brauchen, hatte  
sich erboten für diesen wohlthätigen Zweck in Karlsruhe  
einen öffentlichen Vortrag über das Thema „Deutschlands  
Aufgaben und Aussichten im Osten“ zu halten. Der Vor-  
trag sollte hauptsächlich das deutsch-russische Problem be-  
handeln und hat das auch getan. Die Veranstaltung des  
Vortragabends mußte natürlich der Baltenverband über-  
nehmen, für den der Reinertrag bestimmt war. Kein  
Mensch wird es dem Baltenverband zum Vorwurf machen  
können, daß er das selbstlose Anerbieten des Grafen v. d.  
Goltz angenommen hat. Der Graf hielt zum Besten not-  
leidender Balten einen öffentlichen Vortrag über ein von  
ihm selbst gewähltes Thema, und es kann keine Rede davon  
sein, daß er im Namen der Balten sprach oder die Aufgabe  
hatte, deren Anschauungen wiederzugeben.

Zu den Vorwürfen, die mir wegen meiner Ausführun-  
gen gemacht werden, habe ich folgendes zu sagen:

Als Einleitung zum Vortrag des Generals v. d. Goltz  
haben wir zuerst eine Karte von den Randstaaten und eine  
Reihe von Lichtbildern aus Finnland, Estland, Lettland und  
Rußland gezeigt, zu denen ich kurze Erläuterungen gab.  
Der Zweck dieser Lichtbildervorführung war ein doppelter:  
Erstens wollten wir dadurch mehr Publikum anlocken, um  
unsere Einnahmen zu erhöhen, und zweitens das hiesige  
Publikum, das hartnäckig am Glauben festhält, daß Estland

und Lettland noch zu Rußland gehören oder wenigstens  
unter Bolschewistenherrschaft stehen, darüber aufklären, daß  
Estland und Lettland unabhängige, nichtbolschewistische  
Republiken sind. Wie auch der Verfasser des Artikels im  
„Päewaleht“ anerkannt, war diese Aufklärung sehr not-  
wendig, und habe ich damit der Heimat einen guten Dienst  
erwiesen. Auch sonst habe ich kein unfreundliches Wort  
über Estland oder Lettland gesagt, außer bei der Vorfüh-  
rung zweier Bilder von Gutshäusern in Lettland. Dabei  
sagte ich wörtlich: „Die Güter sind ohne Entschädigung  
enteignet worden und die Gutshäuser jetzt meist dem Ver-  
fall preisgegeben.“ Mir und keinem Balten wird man aber  
jemals einen Vorwurf daraus machen können oder das  
Recht nehmen können, diese traurige Wahrheit öffentlich  
auszusprechen, solange dieses Unrecht zu Recht besteht.  
So lange werden auch Estland und Lettland in der ganzen  
Welt immer den Vorwurf der Unkultur hören müssen.

Schließlich habe ich aber niemals den General v. d.  
Goltz als „Befreier Estlands von der Bolschewistenherrschaft“  
bezeichnet, sondern als „Befreier Finnlands und der Rand-  
staaten von der Bolschewistenherrschaft“. Estland auszu-  
nehmen hatte ich wohl keinen Grund, da ich nicht glaube,  
daß es der Bolschewistenherrschaft entronnen wäre, wenn  
Finnland und Lettland unter Bolschewistenherrschaft ge-  
blieben wären. Wörtlich sagte ich zum Schluß meiner  
Ausführungen: „Während das unglückliche Rußland noch  
unter dem Joch der Bolschewisten steht und seine Kultur  
vernichtet ist oder vernichtet wird, sind Finnland und die  
baltischen Randstaaten von der bolschewistischen Schreden-  
herrschaft befreit. Das geschah mit Hilfe von deutschen  
Truppen, die unter der Führung des Generals von der Goltz  
standen, den ich jetzt bitte das Wort zu erteilen.“

Nun zum Vortrag des Generals v. d. Goltz selbst! Wenn  
auch für mich keine Verpflichtung vorliegt, jeden Ausdruck  
des Generals zu rechtfertigen, so möchte ich doch von den  
vielen Mißverständnissen und Ungenauigkeiten, die meiner  
Ansicht nach im Bericht des „Päewaleht“ vorliegen, die we-  
sentlichsten aufklären. Vor allem wird stets Estland ge-  
sagt, wo von den Randstaaten oder überhaupt vom Osten  
die Rede war. So ist schon der Titel des Artikels „Deut-  
schlands Aufgaben in Estland und Lettland“ ganz irreführend.  
Dieser und der ganze Bericht erwecken den Eindruck, als  
wenn fast nur von Estland die Rede gewesen wäre, während  
tatsächlich hauptsächlich von Rußland, und von Estland am  
allerwenigsten die Rede war. Mir erscheint aber auch, daß  
der Verfasser mißverständlich sehr vieles auf Estland be-  
zogen hat, wo Rußland oder Polen gemeint waren. Ganz  
entschieden muß ich den Vorwurf zurückweisen, daß Graf  
v. d. Goltz wissentlich die Unwahrheit gesprochen habe.

Der General hat mehrfach von den Möglichkeiten oder  
den Gründen der Unmöglichkeit einer Ansiedlung von Deut-  
schen im Baltikum und der Germanisierung des Landes  
gesprochen. Von einer „Vernichtung oder Verdrängung der  
Esten und Letten“ oder gar von einem Bobauern, daß dies  
nicht geschehen sei, war nie die Rede.

Schließlich haben der Berichterstatter des „Päewaleht“  
und seine Freunde dem Vortrag des Generals v. d. Goltz  
wichtige „Enthüllungen“ über Germanisierungspläne ent-  
nommen, von denen noch nie so offen geredet worden sein  
soll. Demgegenüber muß ich feststellen, daß ich und meine  
Freunde hierüber in dem Vortrag nichts gehört haben, was  
nicht schon Dutzende von Malen in den Zeitungen behandelt  
worden und nie ein Geheimnis gewesen ist. So hat der  
Graf z. B. von einer verpfaßten Möglichkeit vor 50 Jahren  
gesprochen, das Baltikum zu germanisieren. Ist uns nicht



000 000 000  
Hauptstadt  
West-Wirtschafts-Archiv

Revaler Bote

schon tausendmal von Letten und Esten mit Schadenfreude als unsere Dummheit bezeichnet worden, daß wir nicht damals, als es noch keine estnische und lettische Intelligenz gab und alle aufstrebenden Esten und Letten das Deutsche erlernen wollten, durch deutsche Volksschulen das Land germanisiert haben. Von nichts anderem hat der Graf gesprochen. Gleichzeitig hat er damit gesagt, daß für die Gegenwart und die Zukunft diese Möglichkeit vorüber ist.

Dann streifte der General in wenigen Worten die während des Krieges von der deutschen Seeresleitung erwogenen deutschen Kolonisierungspläne im Baltikum, die, soweit ernstere Projekte vorlagen und nicht nur Phantasien einiger radikaler Geister, sich nur auf das dünn besiedelte Kurland mit den großen bewaldeten Kronsländereien bezogen. Man mag diese Pläne verurteilen, oder beurteilen wie man will, aber General v. d. Goltz hat auch hierin nichts gesagt, was nicht schon längst öffentlich bekannt war. Schließlich erwähnte der General, daß er zuletzt noch im Jahre 1919 selbst die Ansiedlung deutscher Soldaten im Baltikum in die Hand genommen habe. Worauf sich das bezog, ist doch sonnenklar und öffentlich bekannt durch den Vertrag zwischen v. d. Goltz und der damaligen lettischen Regierung, nach dem jeder deutsche Soldat, der an den Befreiungskämpfen Lettlands vom Bolschewismus teilgenommen hatte, ein Stück Land in Kurland erhalten sollte!

Schließlich kam der Vortragende darauf zu sprechen, daß der Versailler Vertrag Deutschland seine Kolonien geraubt habe und daher viele Deutsche zur Auswanderung gezwungen seien. In der Beantwortung der Frage, ob im Osten Erwerbsmöglichkeiten für Deutsche vorliegen, äußerte er die Ansicht, daß in Estland und Lettland noch viele Deutsche, „aber nur wirklich tüchtige“, zu angesehenen Stellungen kommen könnten. Diese Ansicht mag irrig sein. Ein Verbrechen ist sie aber gewiß nicht. Auf einem vollständigen Mißverständnis muß die Behauptung beruhen, daß der Vortragende von einer zukünftigen Angliederung von Estland oder Lettland gesprochen habe.

Der Vortrag klang in folgenden Gedanken, die dem Vortragenden verarzt werden, aus: Es wird auch für Deutschland, das eben mehrlos jeder Vergewaltigung preisgegeben ist, ein Moment kommen, wo es sich von seinen Sklavenketten befreien kann, aber nur wenn es einig ist und wenn wir dann eine in mehrhaftem Geiste erzogene Jugend haben! — Ist es nicht selbstverständlich, wenn ein Deutscher, und dazu ein deutscher General, so spricht! Ehrlos wäre ein Volk, das nicht so spricht.

06312 0012000

Hamburgisches  
Welt - Wirtschafts - Archiv.

V. d. Goltz

Signatur

Datum 3 Juli 1924

## Deutsche Tageszeitung (Berlin)

Nr. 308

### „Der Schurke v. d. Goltz“.

Von den „Vereinigten Vaterländischen Verbänden“ wird uns geschrieben:

Unter der Überschrift „Der Schurke v. d. Goltz“ veröffentlicht der „Vorwärts“ in seiner Nummer 158 vom 3. Juli eine Notiz, in welcher er die ungeheuerliche Dreistigkeit besitz, das Präsidialmitglied der Vereinigten Vaterländischen Verbände Deutschlands, den bekannten Führer der deutschen Truppen in Finnland und im Baltikum, General Grafen v. d. Goltz, mit gewissen Vorgängen im „Luftfahrerbund“ in Verbindung zu bringen. Er wirft dabei die Frage auf, ob General Graf v. d. Goltz identisch sei „mit jenem Schurken, der unter der Form von Lantienmen mehr als 23 000 Goldmark im Jahre 1916 bezogen hat, die für Witwen und Waisen gefallener Krieger bestimmt waren.“

Wir stellen dazu in Abwesenheit des leider auf Reisen befindlichen Generals Grafen v. d. Goltz, fest, daß er mit jener Persönlichkeit nicht identisch ist, und daß die Frage des „Vorwärts“ eine Unverschämtheit dergleichen bedeutet.

Vereinigte Vaterländische Verbände Deutschlands.  
gez.: Sonntag.



Datum 17. Feb 1934

06312 - 0014 - BEC

Deutsche Allgemeine Zeitung (Berlin)

Nr. 80

## „Folgt dem Appell Hindenburgs!“

### Aufruf des Führers des RDO an alle alten Offiziere

In der Zeitschrift „Reichsverband Deutscher Offiziere“ veröffentlicht der Führer des Reichsverbandes Generalmajor a. D. Graf v. d. Golz, einen Aufruf in dem es heißt:

Oberstes Gesetz für den RDO. ist der nationalsozialistische Grundsatz „Gemeinnutz geht vor Eigennutz“. Vor den Rechten standen den alten Offizieren von jeher die Pflichten.

Wir wollen dem jetzigen Staat und Volk mit unserem ganzen Können dienen. Wir sehen in dem Volkskanzler Adolf Hitler den Ueberwinder des Weimarer Unterwerfungsstaates und den Führer zu Ehre, Freiheit und Gleichberechtigung, dem wir unbedingt und vertrauensvoll folgen.

Ohne jeden Standesdünkel wollen wir die großen Traditionen der alten Armee und Marine dem Jetzt und der Zukunft nutzbar machen. Unser wehrloses Vaterland

Unser Schirmherr, der Herr Reichspräsident Generalfeldmarschall v. Hindenburg, hat der Hoffnung Ausdruck gegeben, daß sich im RDO. alle ehemaligen Offiziere zusammenfinden werden, um gemeinsam für die Stärkung des Wehrgebantens und damit für das Wohl des Vaterlandes zu arbeiten.

Wer will sich dem Ruf unseres Feldmarschalls entziehen?

Kameraden, melden Sie sich in Ihrer Heimat bei der nächsten Ortsgruppe des RDO., treten Sie ein in unsere Reihen! Nur Einigkeit macht stark!



Generalmajor a. D. Graf Rüdiger v. d. Golz,  
der, wie gemeldet, zum Vorsitzenden des neuen  
Reichsverbandes deutscher Offiziere gewählt wurde

Ist dauernd in schwerster äußerer Gefahr. Kein Kriegssoldat kann einen Angriffskrieg wünschen, für den alle Voraussetzungen fehlen. Aber wir wollen uns verteidigen können! Auch der innere Feind, der Bolschewismus, ist noch am Werk, Volk und Kultur zu unterwühlen.

Als der gewählte Führer des Verbandes rufe ich alle Kameraden auf, sich jetzt im RDO. zu sammeln. Wie wir einst in Not, Gefahr und Tod mit den von uns geführten Mannschaften zusammengestanden haben und noch heute stehen, so wollen wir jetzt und in Zukunft in treuer Kameradschaft Schulter an Schulter mit der Reichswehr, mit und in der SA, SS, Stahlhelm sowie SA-Meistern und den Organisationen der NSDAP dem

## „Folgt dem Appell Hindenburgs!“

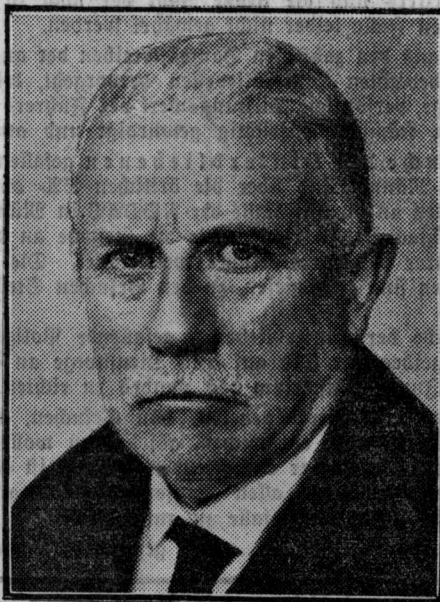
Aufruf des Führers des RDO  
an alle alten Offiziere

In der Zeitschrift „Reichsverband Deutscher Offiziere“ veröffentlicht der Führer des Reichsverbandes Generalmajor a. D. Graf v. d. Golz, einen Aufruf in dem es heißt:

Oberstes Gesetz für den RDO. ist der nationalsozialistische Grundsatz „Gemeinnutz geht vor Eigennutz“. Vor den Rechten standen den alten Offizieren von jeher die Pflichten.

Wir wollen dem jetzigen Staat und Volk mit unserem ganzen Können dienen. Wir sehen in dem Volkstanzler Adolf Hitler den Ueberwinder des Weimarer Unterwerfungsstaates und den Führer zu Ehre, Freiheit und Gleichberechtigung, dem wir unbedingt und vertrauensvoll folgen.

Ohne jeden Standesbünkel wollen wir die großen Traditionen der alten Armee und Marine dem Jetzt und der Zukunft nutzbar machen. Unser wehrloses Vaterland



Generalmajor a. D. Graf Rüdiger v. d. Golz,  
der, wie gemeldet, zum Vorsitzenden des neuen  
Reichsverbandes deutscher Offiziere gewählt wurde

Ist dauernd in schwerster äußerer Gefahr. Kein Kriegssoldat kann einen Angriffskrieg wünschen, für den alle Voraussetzungen fehlen. Aber wir wollen uns verteidigen können! Auch der innere Feind, der Bolschewismus, ist noch am Werk, Volk und Kultur zu unterwühlen.

Als der gewählte Führer des Verbandes rufe ich alle Kameraden auf, sich jetzt im RDO. zu sammeln. Wie wir einst in Not, Gefahr und Tod mit den von uns geführten Mannschaften zusammengestanden haben und noch heute stehen, so wollen wir jetzt und in Zukunft in treuer Kameradschaft Schulter an Schulter mit der Reichswehr, mit und in der SA, SS, Stahlhelm sowie SA-Reserven und den Organisationen der NSDAP dem Vaterlande dienen, überall da, wo wir gebraucht werden. Ebenso wie wir die Verdienste der heutigen jungen Führerschaft um die nationalsozialistische Erhebung anerkennen, erwarten wir, daß auch unsere Leistungen als Führer in der alten Armee und Marine aus Kriegs- und Friedenszeiten gerechterweise nicht vergessen und wir als Glieder unseres Volkes zur Mitarbeit im Dritten Reich herangezogen werden.

Unser Schirmherr, der Herr Reichspräsident Generalfeldmarschall v. Hindenburg, hat der Hoffnung Ausdruck gegeben, daß sich im RDO. alle ehemaligen Offiziere zusammenfinden werden, um gemeinsam für die Stärkung des Wehrgedankens und damit für das Wohl des Vaterlandes zu arbeiten.

Wer will sich dem Ruf unseres Feldmarschalls entziehen?

Kameraden, melden Sie sich in Ihrer Heimat bei der nächsten Ortsgruppe des RDO., treten Sie ein in unsere Reihen! Nur Einigkeit macht stark!



**Berliner Tageblatt**

Nr. 81

**Graf von der Goltz  
an die ehemaligen Offiziere**

Der Führer des Reichsverbandes deutscher Offiziere, Generalmajor a. D. Graf von der Goltz, veröffentlicht einen Aufruf, in dem er den Reichsverband als die berufsständische Organisation der alten Offiziere aller Kategorien bezeichnet und erklärt, dass der Verband dem jetzigen Staat und dem Volk mit ganzer Kraft dienen wolle. Als der gewählte Führer des Verbandes ruft von der Goltz, unter Bezugnahme auf den Wunsch des Schirmherrn, des Reichspräsidenten, alle Kameraden auf, sich jetzt im RDO zu sammeln: „Wie wir einst in Not, Gefahr und Tod mit den von uns geführten Mannschaften zusammengestanden haben und noch heute stehen, so wollen wir jetzt und in Zukunft in treuer Kameradschaft Schulter an Schulter mit der Reichswehr, mit und in der SA, SS, Stahlhelm sowie SA-Reserven und den Organisationen der NSDAP dem Vaterlande dienen, überall da, wo wir gebraucht werden. Ebenso wie wir die Verdienste der heutigen jungen Führerschaft um die nationalsozialistische Erhebung anerkennen, erwarten wir, dass auch unsere Leistungen als Führer in der alten Armee und Marine aus Kriegs- und Friedenszeiten gerechterweise nicht vergessen und wir als Glieder unseres Volkes zur Mitarbeit im Dritten Reich herangezogen werden.“

*Golz, Rüdiger Graf*  
P

0 6 3 1 2 0016 BEC

Datum 14. März 1934

Kölnische Zeitung

Nr. 133

**Dr. iur. Rüdiger Graf von der Golz**

Stellvertreter des Führers, ist Treuhänder der Arbeit für Pommern und Staatsrat. Er wurde am 10. Juli 1894 in Charlottenburg als Sohn des Baltikumführers und Befreiers von Finnland, General von der Golz, geboren. Er schied nach schwerer Kriegsverletzung aus dem aktiven Heeresdienst aus und widmete sich dem Studium der Rechte. Als Rechtsanwalt hat er u. a. Reichsminister Dr. Goebbels in politischen Prozessen beigestanden.



*Goltz, General von der*

Signatur

0 6 3 1 2 · 0017 BEC

Datum 20. April 1934

Hamburger Nachrichten  
Nr. 188

**General von der Goltz, der Befreier Finnlands,  
in Stockholm.**



Generalmajor a. D. Graf von der Goltz, der bekannte Führer aus dem Weltkrieg, der die deutschen Truppen in Finnland befehligte, weilte auf Einladung des schwedisch-deutschen Vereins in Stockholm. General von der Goltz (in Zivil) mit einem schwedischen Offizier vor der Deutschen Gesandtschaft in Stockholm.

Datum 7. Dez. 1935

0 6 3 1 2 6018 BEC

## Hamburger Nachrichten

Nr. 339

### Generalmajor a. D. Graf Rüdiger v. der Goltz 70 Jahre.

Am 8. Dezember begeht Generalmajor a. D. Graf Rüdiger v. der Goltz seinen 70. Geburtstag. Er ist im Jahre 1885 in das Erste Garde-Regiment z. F. eingetreten, wurde nach dem Besuch der Kriegsakademie in den Generalstab versetzt, war später Generalstabsoffizier des IX. Armee korps und der 1. Gardedivision, Abteilungschef im Großen Generalstabe und Erstes Direktionsmitglied der Kriegsakademie. Zwischendurch durchlief er in der Front die Stellungen als Kompaniechef im Inf.-Regt. 153, als Bataillonskommandeur und Oberstleutnant im 4. Garde-Regiment z. F. und übernahm im März 1914 das Kommando des Inf.-Regt. Hamburg (2. Hanseatisches) Nr. 76, mit dem er ins Feld zog und an dessen Spitze er verwundet wurde. Im Kriege rückte er im November 1914 zum Kommandeur der 34. Inf.-Brig., im Jahre 1915 der 5. Garde-Inf.-Brig., im Jahre 1916 der 1. Garde-Inf.-Brig. auf, wurde am 18. August 1916 zum Generalmajor befördert und übernahm im Jahre 1917 das Kommando der 37. Inf.-Division.

An der Spitze eines Expeditionskorps von 12 000 Mann, der Ostseedivision, wurde er im Jahre 1918 nach Finnland entsandt, um dieses in seinem Freiheitskampf gegen die Bolschewisten zu unterstützen. Wie glänzend er diese selbständige Aufgabe löste, verzeichnet die Geschichte des Weltkrieges. Das Jahr 1919 sah den General auf der Grenzwehr im Osten gegen den bolschewistischen Ansturm im Baltikum. In der Geschichte steht er nicht nur als der Erretter Ostpreußens vor dem Einfall der Bolschewisten da, sondern man kann wohl sagen, ganz Deutschland ist damals durch ihn vor dem Bolschewismus bewahrt worden.

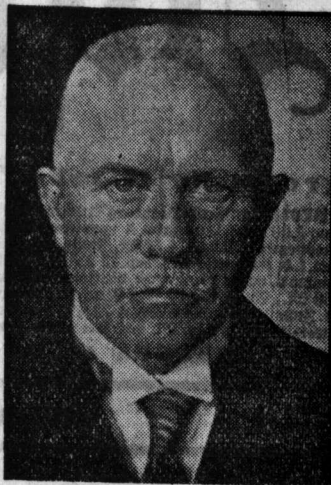
Nachdem Graf v. der Goltz im Oktober 1919 den Abschied genommen hatte, trat er als unermüdlicher Vorkämpfer in den Kampf für Deutschlands Ehre und Wiederaufrichtung gegen Marxismus und Pazifismus. Anfang 1934 fasste er die beiden großen Offizierverbände, den Deutschen Offizierbund und den Nationalverband Deutscher Offiziere, denen sich eine Reihe anderer Verbände anschloß, in dem Reichsverband Deutscher Offiziere zusammen. Zielbewußt führte er das Offizierkorps des alten Heeres bei voller Wahrung seiner „einzigartigen Tradition“ (nach dem Worte Adolf Hitlers) in die neue Zeit, ihre Bestrebungen und Gedankenwelt hinüber und brachte es aus voller Überzeugung zur tatkräftigen Mitarbeit im Dienst des Dritten Reiches Adolf Hitlers.



## Hamburger Fremdenblatt

Nr. 340

### Generalmajor v. der Goltz 70 Jahre alt



Aufn. Scherl

Am 8. Dezember begeht Generalmajor a. D. Graf Rüdiger v. der Goltz seinen 70. Geburtstag. Eingetreten im Jahre 1885 in das Erste Garde-Regiment z. F., wurde er nach dem Besuch der Kriegsakademie in den Generalstab versetzt, war später Generalstabsadjutant des IX. Armeekorps und der 1. Gardedivision, Abteilungschef im Großen Generalstabe und Erstes Direktionsmitglied der Kriegsakademie. Zwischendurch durchlief er in der Front die Stellungen als Kompaniechef im Infanterie-Regiment 153, als Bataillonskommandeur und Oberstleutnant im 4. Garde-Regiment z. F. und übernahm im März 1914 das Kommando des Infanterie-Regiments Hamburg (2. Hanseatisches) Nr. 76, mit dem er ins Feld zog und an dessen Spitze er verwundet wurde. Im Kriege rückte er im November 1914 zum Kommandeur der 34. Infanterie-Brigade, im Jahre 1916 der 1. Garde-Infanterie-Brigade auf, wurde am 18. August 1916 zum Generalmajor befördert und übernahm im Jahre 1917 das Kommando der 37. Infanterie-Division.

An der Spitze eines Expeditionskorps von 12 000 Mann, „der Ostseedivision“, wurde er im Jahre 1918 nach Finnland entsandt, um dieses Land in seinem Freiheitskampf gegen die Bolschewisten zu unterstützen. Das Jahr 1919 sah den General auf der Grenzwehr im Osten gegen den bolschewistischen Ansturm im Baltikum. In der Geschichte steht er nicht nur als der Erretter Ostpreußens vor dem Einfall der Bolschewisten da, sondern man kann wohl sagen, ganz Deutschland ist damals durch ihn vor dem Bolschewismus bewahrt worden.

Nachdem Graf v. der Goltz im Oktober 1919 den Abschied genommen hatte, trat er als unermüdlicher Vorkämpfer in vorderster Linie in den Kampf für Deutschlands Ehre und Wiederaufrichtung gegen Marxismus und Pazifismus. Mit diesem Ziele übernahm er die Führung der Vereinigten vaterländischen Verbände Deutschlands und die Führung des Jungdeutschlandbundes, bis diese Aufgaben in die Hände der nationalsozialistischen Bewegung übergingen. Von alloseitigem Vertrauen getragen, war er demnächst der geeignete Mann, um Anfangs 1934 die beiden großen Offiziersverbände, den Deutschen Offizierbund und den Nationalverband Deutscher Offiziere, denen sich eine Reihe anderer Verbände anschloß, in dem Reichsverband Deutscher Offiziere zusammenzufassen. Neben der Stärkung des Wehrgedankens im Volke liegt ihm besonders die Fürsorge für die notleidenden Kameraden und die Hinterbliebenen der Gefallenen am Herzen.

Der Sohn des Generalmajors, Dr. jur. Rüdiger Graf v. der Goltz, der in politischen Prozessen wiederholt als Verteidiger für Dr. Goebbels tätig gewesen ist, war 1934 mit den Geschäften des Führers der Wirtschaft beauftragt.

### Glückwunsch des Führers

Der Führer und Reichkanzler hat dem Reichsverbandsführer des Reichsverbandes Deutscher Offiziere, Generalmajor Graf Rüdiger von der Goltz, zum 70. Geburtstag in einem persönlichen Schreiben seine herzlichsten Glückwünsche ausgesprochen.

Goltz, Graf v. d.

Signatur

0 6 3 1 2 0021 BEC

Datum 8. Dez. 1935

## Berliner Tageblatt

Nr. 5 8 0 .

### Der Baltikumer-General

#### Zum 70. Geburtstag des Grafen v. d. Goltz

Wer will sagen, wie heute die europäische Staatenkarte (und die Weltpolitik!) aussehen würde, wenn nicht in den Jahren 1918 und 1919 die Bolschewisten aus Finnland und Lettland vertrieben und auf das russische Kernland zurückgeworfen worden wären? Diese beiden Aktionen sind entscheidend von deutschen Truppen durchgeführt worden. Und ihr Erfolg ist für immer mit dem Namen des Grafen v. d. Goltz verknüpft. Diesem preussischen Generalmajor ist, mit ein paar Bataillonen und Batterien, das gelungen, worum sich damals die Entente mit Hilfe der fünf Weissgardisten-Heere vergeblich bemühte: nämlich die Zurückdrängung der Sowjets aus entscheidend wichtigen Positionen.

Mit etwa 12 000 Mann, wozu alsbald noch das von Reval her eingesetzte Detachement Brandenstein — ein verstärktes Infanterieregiment — treten sollte, landete v. d. Goltz Anfang April 1918, von Danzig kommend, an der äussersten Südwestecke Finnlands, in Hangö. Zehn Tage später, nach schnellem Vormarsch längs der finnischen Südküste, wurde Helsingfors von der Bolschewistenherrschaft befreit. Nun wandte sich Goltz nach Norden, um, gemeinsam mit dem in seiner rechten Flanke vorgehenden Detachement Brandenstein, die Fühlung zur finnischen Nationalarmee — ihr Kern war das in Deutschland ausgebildete und an der Ostfront erprobte 27. Jägerbataillon — zu gewinnen und der roten Westarmee den Rückzug nach Petersburg zu verlegen. In dreitägigen schweren Kämpfen bei Lahti und Tavastehus wurde Anfang Mai diese Armee eingekesselt und vernichtet — sie verlor allein 25 000 Gefangene! Etwa gleichzeitig nahm Mannerheim, von Nordwesten kommend, die Stadt Wiborg. So war ganz Finnland befreit.

Für den Rest des Jahres 1918 war v. d. Goltz mit der Organisation des jungen finnischen Heeres beschäftigt. Mitte Dezember 1918 verliess er mit den deutschen Truppen Finnland — in bester Ordnung. Nach kurzer Verwendung im schlesischen Grenzschutz wurde er, der „Bolschewistenschreck“, von der Obersten Heeresleitung (nachmalig „Kommandostelle Kolberg“) im Einverständnis mit der Regierung Ebert—Noske nach Libau entsandt. Er sollte die Führung der schwachen deutschen Truppen übernehmen, die dort gemeinsam mit baltischen und nationallettischen Verbänden (später kamen noch ein paar russische Weissgardisten-Bataillone hinzu) einen letzten schmalen Streifen des jungen lettischen Nationalstaates verteidigten — gegen die Bolschewisten-Armeen, die Ende 1918 das Land überrannt und seine Hauptstadt besetzt hatten.

Was Graf v. d. Goltz an der Spitze der „Baltikumer“ durchgemacht und erreicht hat, bis dann im Spätherbst 1919 die Entente seine Abberufung erzwang, grenzt an das Uebermenschliche. Es erscheint nachträglich geradezu als ein Wunder, dass es dem General gelungen ist, sich gegen alle Widerstände politischer Art durchzusetzen, die Unzulänglichkeiten in Ausrüstung und Disziplin zu überwinden und mit der bunt zusammengewürfelten Truppe erfolgreich zu kämpfen. Die Wiedereinnahme von Riga am 23. Mai, eine glänzende Waffentat, an deren Gelingen die Batterie Schlageter der Eisernen Division entscheidenden

Danach wurden die reichsdeutschen Freikorps an der Seite ihrer baltischen Waffenbrüder in den lettischen Bürgerkrieg hineingezogen und in unglückliche Kämpfe verwickelt. Einige der Freikorpsführer versuchten späterhin, die „aktive Ostpolitik“ auf eigene Faust weiterzuführen. Sie traten unter das Kommando des „Obersten“ Bermond in die Front der russischen Weissgardisten, die nach Petersburg vorstossen wollten. Das Unternehmen brach ruhmlos zusammen, nachdem Graf v. d. Goltz in vorbildlicher Disziplin seinem Vaterland das Opfer gebracht hatte, den Oberbefehl im Baltikum niederzulegen. Er hatte erkannt, dass an dieser Stelle und zu dieser Zeit die Tat eines Yorck nicht zu wiederholen war. Und er hat diese seine Ueberzeugung in dem grossartigen Rechenschaftsbericht, den sein Buch „Meine Sendung in Finnland und im Baltikum“ darstellt, eingehend begründet.

Der General ist aus den beisspiellos verworrenen Verhältnissen der Baltikumaktion ohne die geringste Einbusse an Autorität und Vertrauen herausgegangen. Selbst die schärfsten politischen Gegner haben seinen Namen stets mit Respekt genannt. Das ist auch später so geblieben, als Goltz, nunmehr an der Spitze der Vereinigten Vaterländischen Verbände, eine bedeutende Rolle in der innerdeutschen Politik spielte, ohne indessen dabei in der Öffentlichkeit stärker hervorzutreten.

Als die Aufgaben der Verbände auf die nationalsozialistische Bewegung übergegangen waren, führte Graf v. d. Goltz Anfang 1934 die Zusammenfassung der grossen Offiziersvereine im Reichsverband deutscher Offiziere durch. An der Spitze des Verbandes ist der heute siebzehnjährige General unermüdlich tätig geblieben.



## Der Baltikumer-General

Zum 70. Geburtstag des Grafen v. d. Goltz

Wer will sagen, wie heute die europäische Staatenkarte (und die Weltpolitik!) aussehen würde, wenn nicht in den Jahren 1918 und 1919 die Bolschewisten aus Finnland und Lettland vertrieben und auf das russische Kernland zurückgeworfen worden wären? Diese beiden Aktionen sind entscheidend von deutschen Truppen durchgekämpft worden. Und ihr Erfolg ist für immer mit dem Namen des Grafen v. d. Goltz verknüpft. Diesem preussischen Generalmajor ist, mit ein paar Bataillonen und Batterien, das gelungen, worum sich damals die Entente mit Hilfe der fünf Weissgardisten-Heere vergeblich bemühte: nämlich die Zurückdrängung der Sowjets aus entscheidend wichtigen Positionen.

Mit etwa 12 000 Mann, wozu alsbald noch das von Reval her eingesetzte Detachement Brandenstein — ein verstärktes Infanterieregiment — treten sollte, landete v. d. Goltz Anfang April 1918, von Danzig kommend, an der äussersten Südwestecke Finnlands, in Hangö. Zehn Tage später, nach schnellem Vormarsch längs der finnischen Südküste, wurde Helsingfors von der Bolschewistenherrschaft befreit. Nun wandte sich Goltz nach Norden, um, gemeinsam mit dem in seiner rechten Flanke vorgehenden Detachement Brandenstein, die Fühlung zur finnischen Nationalarmee — ihr Kern war das in Deutschland ausgebildete und an der Ostfront erprobte 27. Jägerbataillon — zu gewinnen und der roten Westarmee den Rückzug nach Petersburg zu verlegen. In dreitägigen schweren Kämpfen bei Lahti und Tavastehus wurde Anfang Mai diese Armee eingekesselt und vernichtet — sie verlor allein 25 000 Gefangene! Etwa gleichzeitig nahm Mannerheim, von Nordwesten kommend, die Stadt Wiborg. So war ganz Finnland befreit.

Für den Rest des Jahres 1918 war v. d. Goltz mit der Organisation des jungen finnischen Heeres beschäftigt. Mitte Dezember 1918 verliess er mit den deutschen Truppen Finnland — in bester Ordnung. Nach kurzer Verwendung im schlesischen Grenzschutz wurde er, der „Bolschewistenschreck“, von der Obersten Heeresleitung (nachmalig „Kommandostelle Kolberg“) im Einverständnis mit der Regierung Ebert—Noske nach Libau entsandt. Er sollte die Führung der schwachen deutschen Truppen übernehmen, die dort gemeinsam mit baltischen und nationallettischen Verbänden (später kamen noch ein paar russische Weissgardisten-Bataillone hinzu) einen letzten schmalen Streifen des jungen lettischen Nationalstaates verteidigten — gegen die Bolschewisten-Armeen, die Ende 1918 das Land überrannt und seine Hauptstadt besetzt hatten.

Was Graf v. d. Goltz an der Spitze der „Baltikumer“ durchgemacht und erreicht hat, bis dann im Spätherbst 1919 die Entente seine Abberufung erzwang, grenzt an das Uebermenschliche. Es erscheint nachträglich geradezu als ein Wunder, dass es dem General gelungen ist, sich gegen alle Widerstände politischer Art durchzusetzen, die Unzulänglichkeiten in Ausrüstung und Disziplin zu überwinden und mit der bunt zusammengewürfelten Truppe erfolgreich zu kämpfen. Die Wiedereinnahme von Riga am 23. Mai, eine glänzende Waffentat, an deren Gelingen die Batterie Schlageter der Eisernen Division entscheidenden Anteil hatte, bedeutete die Krönung des Unternehmens.

Danach wurden die reichsdeutschen Freikorps an der Seite ihrer baltischen Waffenbrüder in den lettischen Bürgerkrieg hineingezogen und in unglückliche Kämpfe verwickelt. Einige der Freikorpsführer versuchten späterhin, die „aktive Ostpolitik“ auf eigene Faust weiterzuführen. Sie traten unter das Kommando des „Obersten“ Bermond in die Front der russischen Weissgardisten, die nach Petersburg vorstossen wollten. Das Unternehmen brach ruhmlos zusammen, nachdem Graf v. d. Goltz in vorbildlicher Disziplin seinem Vaterland das Opfer gebracht hatte, den Oberbefehl im Baltikum niederzulegen. Er hatte erkannt, dass an dieser Stelle und zu dieser Zeit die Tat eines Yorck nicht zu wiederholen war. Und er hat diese seine Ueberzeugung in dem grossartigen Rechenschaftsbericht, den sein Buch „Meine Sendung in Finnland und im Baltikum“ darstellt, eingehend begründet.

Der General ist aus den beispiellos verworrenen Verhältnissen der Baltikumaktion ohne die geringste Einbusse an Autorität und Vertrauen herausgegangen. Selbst die schärfsten politischen Gegner haben seinen Namen stets mit Respekt genannt. Das ist auch später so geblieben, als Goltz, nunmehr an der Spitze der Vereinigten Vaterländischen Verbände, eine bedeutende Rolle in der innerdeutschen Politik spielte, ohne indessen dabei in der Öffentlichkeit stärker hervortreten.

Als die Aufgaben der Verbände auf die nationalsozialistische Bewegung übergegangen waren, führte Graf v. d. Goltz Anfang 1934 die Zusammenfassung der grossen Offiziersvereine im Reichsverband deutscher Offiziere durch. An der Spitze des Verbandes ist der heute siebzjährige General unermüdlich tätig geblieben.

Signatur

*Golz, Rüdiger  
Graf v. d.*

0 6 3 1 2 6022 BEC

Datum 10. Dez. 1935

Völkischer Beobachter (Berlin)

Nr. 344.

**Finnländische Glückwünsche für  
General v. d. Golz**

Helsinki, 9. Dezember.

Kriegsminister Riisalo hat an General Graf Rüdiger v. d. Golz zu dessen 70. Geburtstag namens der finnischen Armee ein herzliches Glückwunschtelegramm gesandt, in der er der deutsch-finnischen Waffenbrüderschaft von 1918 und des Einsatzes der damals unter dem Befehl von Graf v. d. Golz stehenden deutschen Truppen im finnischen Freiheitskriege gedenkt.



0 6 3 1 2 0024 BEC

Datum 7. Dez. 1940

## Hamburger Fremdenblatt

Nr. 337

### General von der Goltz 75jährig

Am 8. Dezember vollendet Generalleutnant a. D. Graf Rüdiger von der Goltz, der letzte Friedens- und erste Kriegskommandeur der 76er und Führer des deutschen Expeditionskorps nach Finnland im Jahre 1918 das 75. Lebensjahr. Graf von der Goltz stammt aus einem Geschlecht, in dem die soldatische Tradition von jeher lebte und von dem 18 Mitglieder mit dem Pour le mérite ausgezeichnet wurden, den er selbst im Mai 1918 erhalten hat.

Von der Goltz trat 1885 in das Erste Garde-Reg. z. F. ein und wurde nach dem Besuch der Kriegsakademie in den Generalstab versetzt, war später Generalstabsoffizier des IX. A.-K. und der 1. Garde-Division, Abteilungschef im Großen Generalstab und Erstes Direktionsmitglied der Kriegsakademie. Im März 1914 übernahm er das Kommando des F.-R. 76 Hamburg, an dessen Spitze er im Weltkrieg verwundet wurde. Er war dann Kommandeur der 34. Infanterie-Brigade, der 1. Garde-Infanterie-Brigade, wurde 1916 zum Generalmajor befördert und kommandierte 1917 die 37. Infanterie-Division. 1918 führte er das Expeditionskorps nach Finnland und 1919 das Baltikumkorps. Dann schied er aus dem Militärdienst aus und leitete vaterländische Verbände. 1934 schloß er die beiden großen Offiziersverbände, den Deutschen Offizier-Bund und den Nationalverband Deutscher Offiziere, zum Reichsverband Deutscher Offiziere zusammen, der dann in den NS-Reichskriegerbund eingegliedert wurde. Am 25. Gedenktag der Schlacht bei Tannenberg wurde ihm der Charakter als Generalleutnant verliehen. Er verlebte seinen Lebensabend in Berlin-Charlottenburg.